

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 8 (1918)  
**Heft:** 33  
  
**Artikel:** Am "Heidenweg" im Bielersee  
**Autor:** Scheurer, R.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-640982>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

zuschreiben ist. Als Feldprediger war er im siebenjährigen Kriege und hat zeitlebens etwas Soldatisches in seinem Wesen beibehalten, das, gepaart mit seiner temperamentsvollen und auch etwas streitsüchtigen Natur öfters zu Zwistigkeiten zwischen ihm, seiner Pfarrgemeinde und der bernischen Obrigkeit führte. Von seinen theologischen Schriften sind besonders seine Kinderbibeln bekannt, die über das ganze Land verbreitet waren und sich großer Beliebtheit erfreuten.

Die Erbauungsliteratur ist nicht gerade stark vertreten, wenn man an die Unmenge solcher Publikationen denkt, nach denen zu allen Zeiten eine große Nachfrage bestand. Hier müssen wir aber auf die salbungsvolle und phantastische Bildersprache aufmerksam machen, deren sich der allzeit zu mystischer Ueberschwänglichkeit geneigte Pfarrer Samuel Luz bediente. Welch schöne Titel führen seine ausgestellten gedruckten Schriften und Predigten: „Die unter dem Kelter des Zorn Gottes liegende und sehr zerquetschte, doch Herz-erfreuliche Wein-Trauben“ oder etwa „Das Schweizerische von Milch und Honig fließende Canaan“. Ein Jahr nach seinem Tode wurde noch herausgegeben: „Samuel Lucii, weyland getreuen Prediger göttlichen Worts zu Ober-Dießbach, Letzte Posaunen-Stimm, In sich haltend eine geistreiche Pfingst-Predigt“. Luz, gewöhnlich Lucius genannt, war über 20 Jahre deutscher Pfarrer zu Yverdon, dann zu Amfoldingen, zuletzt zu Oberdießbach, wo er 1750 starb.

Von großem Interesse sind die Gelegenheitspredigten, unter denen besonders diejenigen Joh. Caspar Lavaters und Salomon Heß Beachtung verdienen, da sich in ihnen die schicksalsschweren Ereignisse des Jahres 1799 deutlich widerspiegeln. Bernische Verhältnisse beleuchten die Predigten Elie Bertrands, die er nach der Hengierschwörung (1749) hielt, oder die zahlreichen Predigten des Münsterpfarrers David Müslins, wie auch die 1859 vom Pfarrverein des Ober-Emmentals herausgegebene „Predigt wider das Kartoffelbrennen“. In David Müslin treffen wir eine überaus sympathische Persönlichkeit, dessen reiche Gaben viel zu lange unbeachtet blieben, so daß er sich während fast 40 Jahren mit der Helferstelle in Unterseen begnügen mußte, bevor er nach Bern berufen wurde.

Eine sehr willkommene Sammlung bilden die Bettagsproklamationen, die früher vom Schultheiß und Rat der Stadt und Republik Bern, heute aber vom evangelisch-reformierten Synodalrat des Kantons alljährlich auf den Betttag erlassen werden. Man möchte gerne diese Proklamationen, die leider auch hier nicht vollständig sind, der Reihe nach durchlesen und fände da Gelegenheit, von einer besondern Warte auf die Zeitereignisse herabzusehen.

Erwähnen wir zum Schluß noch die zahlreichen Prädikantenbüchlein, die als Gegenstück zu den Regimentsbüchlein erstmals vom Theologiestudenten Johannes Nötlinger 1732 herausgegeben wurden und die ein genaues „Verzeichnis der Mitglieder des bernischen Ministeriums“ bilden, so können wir unsern flüchtigen Gang durch die Ausstellung als geschlossen betrachten.

Der Schweizerischen Gutenbergstube als Veranstalterin dieser seltenen Ausstellung, besonders aber Herrn Dr. Fluri, aus dessen Bibliothek weitaus die größte Zahl des ausgestellten Materials stammt, wissen wir für die Unsumme von Arbeit, die eine solche Veranstaltung kostet, unsern aufrichtigsten Dank.

### Am „Heidenweg“\*) im Bielersee.

Von Rob. Scheurer, Erlach-Wabern.

Ich gondelte dem Schilf entlang  
Einsam und weltverloren.  
Der Seewind blies in Dur und Moll  
Um Nase mir und Ohren.

Dann mälig Stille. „So,“ sann ich,  
„Kenn' das. Will sich verschnaufen,  
Um mich, den Störfried seines Reichs,  
Mit Sprizgisch dann zu taufen!“

Ich tat ihm Unrecht. Sanft und weich  
— ein letztes Schlummerlingen —  
Sirr's nur im Rohr noch ab und zu.  
Wie fernes Geigenklängen!

Ein Reiherpaar schreht' ich empor,  
Rohrdommeln, Bekassinen  
Und Haubentaucher, komisch-ernst,  
Mit den Mephisto-Mienen.

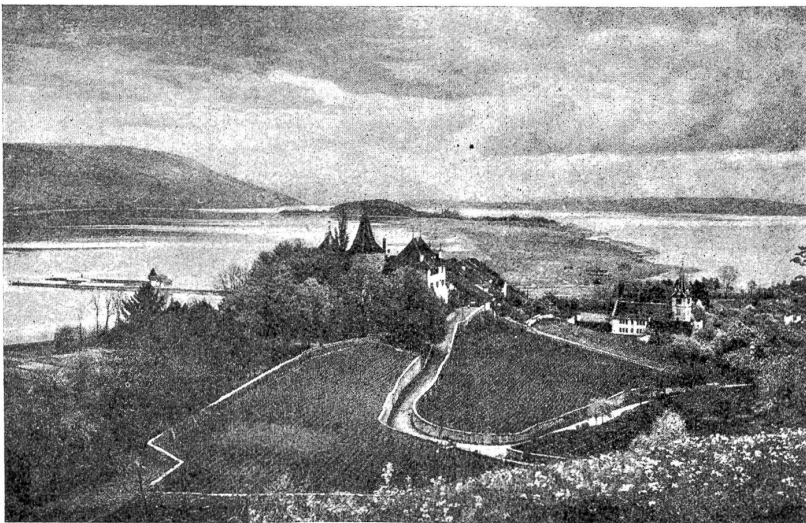
Wildentenvolk, ein ganzes Reich,  
hielt hinter Erlenbüschen  
Wohl Seefest oder Rilbe ab.  
Welch Schnattern, Klatschen, Zischen!

Karnidel labten wonnevoll  
An Halmen sich und Sprossen,  
Dieweil zwei Krähen wutentbrannt  
Sich um die Köpfe schossen.

Ein Sommerabend, weich und lind,  
Sank auf des Sees Gluten.  
Am Inselwald verglomm der Tag  
In purpurroten Gluten.

Al' Leben starb am „Heidenweg“.  
Still ward's in weiter Runde.  
Nur meines Ruders leiser Schlag  
Klang noch ob dunkeln Grunde . . .

\*) Seit 1913 als Wildreservat erklärt.



Das Schloss Erlach mit Blick auf den Bielersee und die Petersinsel.

### Eine Heimkehr.

Von Lisa Wenger.

Abseits der Landstraße, inmitten grüner Matten, lag ein Gut, das jahrelang verwahrlost und fast vergessen gewesen und sich zu einer weltverlorenen poetischen Wildnis ausgewachsen hatte. Von der Mauer bröckelte der Kalk, zwischen den Pflastersteinen wuchs das Gras und die Bäume der langen Allee hatten ihre Nester ineinander verschlungen und warfen dunkle, massige Schatten auf den moosigen Weg. - Da kaufte der Staat das verlassene Besitztum, um eine Trinkerheilanstalt daraus zu machen. Die Gebäude wur-